

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erschein:

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. W. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Verkaufsstellen und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 8 mm hohe (Betit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorricht und Belegung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendirektion Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegröße für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 28.

Dienstag, den 5. März 1929.

22. Jahrgang.

Schnee im März  
Schmerz im Herzen,  
Er zergetzt am Sonnenstrahl —  
Mag die blaue Luft ihn schiden,  
Mag er auch aus blauen Wäldern  
Fallen in die Brust herein.  
Schnee im März,  
Schmerz im Herzen,  
Er zergetzt am Sonnenstrahl.

## Verhaftungen in Brüssel.

Frank-Heine will den belgisch-französischen Kriegspakt gestrichelt haben.

— Brüssel, den 4. März.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des belgisch-französischen Kriegspaktes durch das „Ulrechtische Dagblad“ wurde auf dem Brüsseler Bahnhof ein gewisser Frank-Heine verhaftet. Frank-Heine hatte gerade den Schnellzug aus Amsterdam verlassen, als Polizeibeamte auf ihn zutraten. Seine Frau, die sich zur Begrüßung eingefunden hatte, wurde mit in Haft genommen, später jedoch wieder freigelassen, Frank-Heine selbst wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Die französische und belgische Presse jubelt; sie beschuldigt das „Ulrechtische Dagblad“, auf eine „blumige Fälschung“ hereinzufallen zu sein. Einen weiteren Hieb bekommt die holländische Regierung ab. Der „Welt Parisien“ entleert sich; die holländische Regierung hat „kein Verständnis für europäische Pflichten, sie spreche immer von Neutralität, habe aber bloß auf eine Gelegenheit gewartet, ihrer Abneigung gegen Belgien und Frankreich Ausdruck zu können.“

Frank-Heine scheint nun nichts Eiligeres zu tun gehabt zu haben, als dem Untersuchungsrichter sein Herz auszuflößen. Er hat ein umfassendes „Geständnis“ abgelegt, in dem er so etwas wie einen zweiten Hauptmann von Köpenick darstellt. Die deutsche Regierung, so schwärzte er dem Untersuchungsrichter vor, habe von ihm ein Dokument verlangt, in dem Frankreich und Belgien Front gegen Deutschland und Holland nahmen. Da er ein echtes Schriftstück nicht habe erwischen können, habe er eben ein Dokument angefertigt. Als Muster habe ihm der durch die Sowjets veröffentlichte französisch-russische Pakt vor dem Kriege gedient. Er habe diesen Vertrag für den genuinesten Zweck zurechtgestellt, nach dem die deutsche Regierung eingestuft, und dann habe er das Dokument gefälscht und unterzeichnet. Die Nachahmung der Handschrift der Generale habe er gar nicht erst versucht, er habe die Namen einfach in seiner Handschrift geschrieben. Die Siegel will Frank-Heine mit Hilfe eines französischen Geldstückes hergestellt haben.

Nach der Darstellung der ausländischen Presse hat Frank-Heine seine Dokumente zunächst dem „Deutschen Spionagedienst in Mailheim“ angeboten. Welchen Erfolg er dabei erzielt hat, ist unbekannt. Welchen Stellen. Einmal heißt es, die Deutschen hätten die Fälschung durchgesehen und die Dokumente darauf verworfen (1), also die Holländer reingelegt (2), dann wieder soll Frank-Heine von deutscher Seite 100.000 Mark erhalten haben. Nach anderen Behauptungen hätte Frank-Heine aber auch mit den flämischen Agenten eingelasen und durch Vermittlung des belgischen Pöters H. Verreman und des Frontisten „Ulrechtischen Dagblads“ gefunden.

Wahrscheinlich mühen diese Phantasieereien nicht in sich, in den Wäldern davon die Rede, er sei bei dem ganzen Handel aus dem Erlaunen darüber nicht wie er sie aufschickte, gutes Geld übrig haben könne. In Deutschland ist man aber nicht minder erlaut, weil es ein deutsches Spionagezentrum in Mailheim, in dem Frank-Heine patiiert haben will, überhaupt nicht gibt.

Eigentartig nimmt sich aber auch die Verhaftung von Heine an. In dem Augenblick, in dem die Zeitung seine Frau zur Waise bestellte, hatten dem Ulrechtigen Dokument bereits genannt. Warum er da nicht in Holland, worum setzte er sich

letztendlich der Gefahr der Verhaftung aus? Oder lag ihm etwa gerade daran, verhaftet zu werden, weil ihm diese Rolle gut besaßt wird? Das heißt handelt es sich hier nicht um ein abgetarntes Spiel, um bestellte Arbeit?

Belgien hat bisher trotz seiner Dementis nirgends Glauben gefunden; man könnte also Verständnis dafür haben, wenn man in Brüssel unter allen Umständen einen „schlüssigen Beweis“ führen möchte. In Frank-Heine aber würde Belgien einen Mann besitzen, wie es sich ihm für diesen Zweck nicht besser wünschen kann. Frank-Heine wird sicher einen gut bezahlten Aufenthalt im Gefängnis nicht scheuen, weil er schon vielfach mit dem Gefängnis in Berührung gekommen ist.

Wer ist Frank-Heine? Frank-Heine — der sich für einen Vrenkel des Dichters Heinrich Heine ausgibt — wurde 1896 in Scherbel als Sohn eines holländers und einer Deutschen aus Düsseldorf geboren. Freiwillig erwarb er sich die belgische Staatsangehörigkeit. Das hinderte ihn jedoch nicht, in die deutsche Marine einzutreten und 1914 flüchtig zu werden. Frank-Heine verirrte sich dann nach England, wurde dort wegen Diebstahls sechs Monate eingesperrt und danach ausgewiesen. Er kehrte nach Belgien zurück, wurde Soldat, brachte es zum Unteroffizier, wurde dann aber aus dem Heere ausgetrieben. Frank-Heine trat darauf neue Irrfahrten durch England und Frankreich und die dortigen Gefängnisse an, bis er schließlich 1919 in Brügge landete, in den Dienst einer religiösen Gesellschaft trat, die ihn jedoch aus hinauswarf, weil er Böhler stahl.

Die Folgerungen daraus? Man wird Frank-Heine nur das glauben können, was von dritter Seite als wahr bestätigt wird. Warten wir daher ab.

## Beginn der Minderheitendebatte

Die Eröffnung der 34. Ratstagung. — In Erwartung deutscher Vorschläge.

— Genf, den 5. März.

Die 54. Tagung des Völkerverbundes nahm gestern mit einer Geheimhaltung ihren Anfang. Die Verhandlung des ungarisch-südslawischen Streitfalls wurde auf Juni vertagt. Der Rat erörterte alsbald den Antrag der litauischen Regierung auf Zulassung des litauischen Gesandten in Berlin zu den den Minderheitenfragen gewidmeten Verhandlungen des Rates. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Antrags wurde ein Ausschuss von vier Juristen eingesetzt, der die mit dem litauischen Antrag verbundenen Fragen prüfen soll.

### In der öffentlichen Sitzung

führte der italienische Senator Scialoja den Vorsitz. Der Ratssaal war dicht besetzt, es gelangte aber nichts Wichtiges zur Verhandlung. Der Rat nahm von der Vertagung des ungarisch-rumänischen Diplantenstreites Kenntnis und hörte sich den Bericht der Mandatskommission an. Aus dem umfangreichen Bericht ist hervorzuheben, daß die seit 1926 im Gebiete von Samoa ausgebrochenen Unruhen noch immer nicht zum Abschluß gebracht sind.

Sodann erbatte Dr. Stresemann Bericht über die nächste Tagung des beratenden Wirtschaftskomitees, die auf den 6. Mai festgesetzt ist. Bei der Verhandlung des nächsten Punktes der Tagesordnung teilte Stresemann mit, daß Deutschland im Begriffe sei, das Opium-Abkommen, das Abkommen zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und das Protokoll betreffs des Verbotes der Giftgase zu bestätigen.

Im Vordergrund des Interesses steht die Minderheitenfrage, die bereits am heutigen Dienstag in der zweiten Sitzung aufgeworfen werden dürfte. Man nimmt an, daß die Debatte mit einer groß angelegten Rede des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann eröffnet wird. Wie verlautet, will die deutsche Delegation die Einsetzung eines Sachverständigen-Ausschusses fordern, der die Garantien des Völkerverbundes für die Erfüllung der Minderheitenverträge prüfen und neue Vorschläge für den Ausbau des bisherigen Verfahrens beim Rat vorlegen soll. Im übrigen wird es auf deutscher Seite gleichfalls für unerlässlich erachtet, daß für die Vollversammlung im September eine allgemeine Debatte über die Minderheitenfrage eröffnet und sodann endgültige Beschlüsse gefaßt werden.

Die französische Delegation scheint den deutschen Antrag zu Fall bringen zu wollen; in ihren Kreisen meint man, es genüge, wenn der Japaner Watfuchi unter Aufsicht von zwei weiteren Ratmitgliedern die europäische Minderheitenfrage studiert. Die Polen wollen von Erörterungen über den Ausbau des Beschwerdebefahrens überhaupt nichts wissen. Ueber das Schicksal des deutschen Antrags ist zur Stunde noch nichts zu sagen.

## Die Fühlungnahme der Staatsmänner.

Zunfolge der Anberaumung der zweiten Ratstagung auf Dienstag hatten die Außenminister und Diplomaten am Montag nachmittags Gelegenheit zu privater Fühlungnahme. Der japanische Untergeneralsekretär Sugimuri veranstaltete einen Tee, an dem Dr. Stresemann, der spanische Botschafter Rufinones de Leon und der finnländische Außenminister Procope teilnahmen. Bei den Unterredungen Stresemanns mit Briand und Chamberlain dürften auch die letzten Ereignisse eingehend behandelt werden.

Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Kantonien gegen die Verhaftung des Abgeordneten Ullig soll erst am Schlusse der Ratstagung, also unabhängig von der Minderheiten-Debatte, zur Verhandlung kommen.

## Deutsches Volkstum im Ausland.

Tagung des Hauptausschusses des V. D. A. — Das deutsche Menschenrecht auf eigene Kultur und Sprache.

Der Hauptausschuß des Vereins für das Deutschtum im Auslande trat in Berlin zu einer aus dem Reich und Deutsch-Oesterreich gut besuchten Frühjahrstagung zusammen.

In der Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, Freiherr von der Bausche, der Verein verfolge keine politischen Ziele, er wende sich an jeden Deutschen und werbe um Verständnis für die deutschen Volksgenossen im Auslande. Die Arbeit an der Erhaltung des deutschen Volkstums und der deutschen Kultur bringe es mit sich, daß der V. D. A. die Minderheitenfrage mit großem Interesse verfolge. Die tapferen Rede des Außenministers in Lugano habe man freudig begrüßt, und man hoffe, daß Stresemann jetzt in Genf und auch später Erfolge auf diesem Gebiete erringen möge. Geheimrat Wend wies, ausgehend von dem Carl Schurz-Gedenktage, auf die außerordentlich starke Beteiligung Deutscher am Aufbau der Vereinigten Staaten hin. Leider habe jedoch das deutsche Element in den Vereinigten Staaten nicht die Bedeutung erlangt, die es verdiene. Admiral Seebohm erstattete den Geschäftsbericht.

In der Aussprache trat Reichsminister A. D. Rühl für eine klare Herausarbeitung der Vereinsziele ein. Vertretung des deutschen Menschenrechts auf eigene Kultur und Sprache unter Verzicht auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten sei das Ziel. — Eine lebhaft erörterung entwickelte sich über die Vertretung des deutschen Buches im Auslande, wobei die verständnisvollen und ideell großzügigen Bemühungen des Buchhändler-Vereins anerkannt wurden.

## Revolution in Mexiko.

Große Fortschritte der Rebellen. — Calles zum Oberbefehlshaber ernannt.

In den wichtigsten mexikanischen Staaten Veranerkten Charakters ausgebrochen. Fast der gesamte Staat Veracruz, mit der Hauptstadt Veracruz und Verole befindet sich in der Hand des aufständischen Generals José Maria Aguirre, von dessen sieben Regimentern sich sechs der Revolution angeschlossen haben. Der Aufstand in der Nordprovinz Sonora, steht unter der Leitung des Vereinigten Staaten nächst, nächst die Grenzstadt Nogales mit seinen Truppen besetzt.

Nach den letzten Meldungen soll bereits der ganze Staat Sonora in den Händen der Aufständischen sein, angegeschlossen hat. Aus dem Hauptquartier der Revolutionäre in Nogales wird gemeldet, daß in weiteren sechs Provinzen Revolution ausgebrochen ist, in

mentlich in Chihuahua, Durango, Nayarit, Jansco, Coahuila und Sinaloa.

Die Bundesregierung hat den früheren Präsidentsen Calles zum Oberbefehlshaber ernannt. Aus Merito-Stadt gehen ununterbrochen Militär-Transporte ab. Um den Aufständischen die Zufuhr von Waffen abzuschneiden, hat die Regierung die Schließung der Häfen im Aufständigengebiet angeordnet. Die rebellierenden Generale waren sämtlich treue Gefolgsmänner des ermordeten Präsidenten Obregon. Die Absicht der Revolutionäre ist, den provisorischen Präsidenten Porras Gil zu stützen und den Kandidaten Gilberto Valenzuela durch einen Gewaltstreich zum Präsidenten zu machen.

Der fünfte Teil der Bundesarmee scheint auf Seiten der Rebellen zu stehen.

### Das Kabinett bleibt im Amt.

Im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten. — Die Verantwortung des Reichstags. — Berlin, den 4. März.

Reichstanzler Müller stattete dem Reichspräsidenten einen Besuch ab, um ihm von dem ergebnislosen Verlauf der letzten Koalitionsverhandlungen Mitteilung zu machen. Nach der Rückkehr des Kanzlers in die Reichstanzlei wurde der Presse folgende amtliche Mitteilung übergeben:

Der Reichstanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen. Nach den Verhandlungen mit der beteiligten Fraktionen habe er festgestellt müssen, daß zur Zeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichstanzler schlägt daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amt bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.

Der Entschluß der Reichsregierung, unverändert im Amt zu bleiben, ist insofern zu begrüßen, als ein Rücktritt des Kabinetts und der offene Ausbruch einer Regierungskrise im jetzigen Augenblick, wo in Paris über Schiedsfragen und in Genf über die bedeutsame Frage der nationalen Minderheiten verhandelt wird, die Aktionsfähigkeit der deutschen Regierung vollständig gelähmt hätte. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß auch eine Minderheitsregierung in ihrer Bewegungsfreiheit mannigfach beeinträchtigt ist.

### Amerikas neue Regierung.

Staatssekretär des Außen: Stimson. — Mellon bleibt Schatzsekretär.

Präsident Hoover hat jetzt sein Kabinett wie folgt gebildet: Auswärtiges Harry Stimson; Inneres Ray Wilcox; Krieg James Wood; Flotte Charles Adams; Schatzsekretär Mellon; Handel Robert Patterson; Arbeit Hayes David; Landwirtschaft Arthur Capper; Generalkonsuln Walter Brown; Generalkonsuln William Mitchell.

Präsident Coolidge verabschiedete sich tief bewegt von seinen Mitarbeitern, ebenso Kellogg. Die Vertreter Deutschlands, Englands, der englischen Dominien, Italiens und der Tschechoslowakei hatten Kellogg noch eine Ehrung bereitet, indem sie an seinem letzten Tage im Amt die Ratifikationsurkunden zum Kriegsschlichtungsabkommen hinterlegten. Frankreich nahm nicht daran teil, weil seine Kammer erst an diesem Tage mit 570 gegen 12 der Bestätigung des Abkommens zustimmte.

### Nobile erledigt.

Die Untersuchung der „Italia“-Katastrophe. — Nobile trifft die volle Verantwortung.

Der Untersuchungsausschuß, der zur Klärung der Gründe und Ursachen für die entsetzliche „Italia“-Katastrophe eingesetzt worden war, hat seine Arbeiten beendet und gibt jetzt einen amüslichen Bericht heraus, der den Leiter der Expedition, General Nobile, glatt fallen läßt.

In dem Bericht, der Mussolini unterbreitet worden ist, wird festgestellt, daß das „Italia“-Unglück auf ein falsches Mandat des Kommandanten und auf die ungewöhnliche Zusammenfassung der Mannschaft zurückzuführen ist. Einstimmig wird geratet, daß Nobile sich als erster von der Eiswüste retten ließ. Sein Verhalten wird mit seiner „seelischen und physischen Depression“ erklärt. Das Handeln Zappia und Marianos verdient nach Ansicht des Ausschusses höchsten Lob.

Mit diesen Feststellungen ist also Nobile für die Welt erledigt. Wäghl daher die Erörterungen, ob er für die Leitung einer neuen Hilfspedition überhaupt noch in Frage kommen kann.

### Die Reparations-Konferenz.

Gerichte über phantastische Reparationsziffern.

In den letzten Tagen ist in der französischen Presse das Gerücht aufgefaßt, daß bei den Verhandlungen der Sachverständigen von alliierter Seite als deutsche Gesamtsumme 48, nach einer anderen Darstellung 72 Milliarden genannt würden. Der Pariser Vertreter der T.-All. glaubt befähigt zu können, daß diese beiden Zahlen, so phantastisch sie auch klingen mögen, tatsächlich von alliierter Seite genannt wurden. Sie werden in den Beratungen der nächsten Tage eine ernste Rolle spielen.

### Politische Rundschau.

Berlin, den 5. März 1929.

In Anwesenheit des preussischen Wohlfahrtsministers Dietrich wurde in Essen das neu errichtete Verwaltungsgebäude des Ruhrschlichtungsverbandes eingeweiht. Der Verband der sachlichen Akademiker trat zu einer Tagung in Gelsenkirchen-Buer zusammen, die sich als Motto „Industriepädagogik“ gewählt hatte.

Reichsjustizminister Koch-Weser kritisierte auf einer demokratischen Tagung in Worms die letzten Koalitionsverhandlungen und betonte, er würde angesichts dieser Lage nicht vor einer Veränderung des Wortlauts der an sich vorzüglichen Verfassung zurücktreten, um eben diese Verfassung zu erhalten. Deutschland brauche eine geschlossene Führung; notwendig sei der dezentralisierte Einheitsstaat.

Anlaßlich des fünfjährigen Bestehens des Reichsauners fand in Essen eine Feier statt, an der auch Reichsinnenminister Severing teilnahm. Der Minister erklärte, das Koalitions-Schaufpiel sei unerfreulich, aber es liege kein Anlaß zur Desolosität vor. Das Reichsauners müsse mithelfen, Deutschland wirtschaftlich zu befehlen und es vor Erschütterungen zu bewahren.

Hermes über Politik und Landwirtschaft. In einem Vortrag in Stuttgart führte Minister A. D. Hermes aus, wir hätten sowohl die Nahrungsmitteln-einfuhr als auch die Reparationen meist mit georgten Geldern bezahlt. Eine erborgte Leistung sei aber kein Kräfteein der Zahlungsfähigkeit. Die an und für sich schon zu geringen Bälle seien durch die Handelsvertragsverhandlungen noch durchbrochen worden. Ohne wirksamen Schutz könnten die landwirtschaftlichen Betriebe nicht erhalten oder verbessert werden.

### Rundschau im Auslande.

Die städtischen Ämtern veranstalteten in Angkor eine Kundgebung für Dr. Borna, zu der sich trotz der politischen Verurteilung 10 000 Menschen eingefunden hatten.

König Haakon von Norwegen wurde von einem Crispinfall betroffen. Nach einer Erklärung Gasparis wird die politische Staatsangehörigkeit nur denen gewährt, die einen dauernden Wohnsitz auf dem souveränen Reichtumgebiet haben.

### Deutsche Jahrestagung in Lodz.

Unter dem Vorsitz des Abg. Ulla hielt der Deutsche Bundestag in Polen in Lodz seine 5. Jahrestagung ab. Aus den Berichten der Ortsgruppen-Vertreter stieg ein allgemeines Bild der Lage hervor, daß das deutsche Volk überall der Willkür der Staats- und Kommunalbeamten ausgesetzt ist. Ministerial-Beschwerden über ungerechte Behandlung, Zurücksetzung und Verdrängung fanden Gehör. Der Bund zählt gegenwärtig 305 Ortsgruppen.

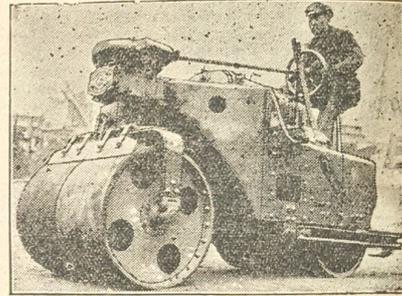
### Im Zeitalter des Schwindels.

Neuzeitige Wechselbetrugereien in Bremen.

Ein junger Bremer „Geschäftsmann“ der seit etwa drei Jahren einen Futtermittel-Zwischenhandel betreibt, hat eine Reihe von Landwirten aus der Gegend nördlich von Hoya zu veranlassen gewußt, große Wechselverbindlichkeiten und andere Schuldverpflichtungen zu seinen Gunsten einzugehen.

Er begann seinen Getreidehandel, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein. Um sich diese zu verschaffen, gab er nach und nach eine Anzahl von Landwirten zu bestimmen gewußt, von ihm ausgesetzte Wechsel anzunehmen, ohne daß sie Gegenwert in Gestalt von Waren erhalten haben. Einige von den Landwirten haben ferner zu seinen Gunsten Grundschulden beziehungsweise Hypotheken in beträchtlicher Höhe auf ihre Höfe ausgenommen, und diese Grundschulden sind dann von dem Bremer Händler bei Banken zwecks Beleihung deponiert worden. Hierdurch sind die betroffenen Landwirte Verbindlichkeiten eingegangen, die sich auf über 300 000 RM. belaufen, wovon rund 225 000 RM. auf Wechselschulden und der Rest auf Hypotheken und Grundschulden entfallen.

Da die in Anspruch genommenen Landwirte für die in Frage kommenden Summen keine gleichwertigen Vermögensgegenstände besitzen, so kommen als Verklüger auch die jetzigen Inhaber der Wechsel, Firmen aus Bremen, Hamburg, Oldenburg usw. in Frage. Die Untersuchung ist noch im Gange.



Die Motor-Tandem-Walze.

Eine sehenswürdige Neuheit der Weltziger Frühjahrsmesse ist die sogenannte Motor-Tandem-Walze, ein neuartiges Gerät für Garten, Promenaden und Sportplätze, mit dem man den Boden auch durch drei Stahlpfähle aufarbeiten kann.

## Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

BARBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG

OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(78. Fortsetzung.)

Da redete ihm Hallenbach kumm die Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Karner. Wir hoffen noch immer und glauben an das deutsche Volk, weil wir glauben wollen. Aber wenn die Stunde kommt, da es Herrn Karner vergißt, dann wird ein Flugzeug Herrn Karner rasch nach Ausland bringen können.“

„Wir werden bereit sein, Herr Hallenbach.“

Weg nachdem der Kusse Hallenbach verlassen hatte, kam Wladimir Michailoff und berichtete von seinem Erlebnis. Als Hallenbach den Namen Donell hörte, erhob er sich heftig und packte Wladimir an der Brust. „Donell! Sie haben den Schurken getroffen, um deswillen ... Herr Karner darf von uns ging. Ah ... der soll mir nicht entgehen! Erzählen Sie ... erzählen Sie, Wladimir Michailoff!“

Als Wladimir geendet hatte, klopfte im Hallenbach auf die Schulter. „Den Gedanken hat Ihnen Gott eingegeben, Wladimir Michailoff. Wir werden ihn fassen. Vor Karners Füße will ich ihn schleifen! O, wie ich ihn hasse, um Karners willen.“

Ebene vor dem Hotel „Erzelsor“. Der Chauffeur — es war nicht Hansen, den Donell kannte, sondern sein Vertreter — begab sich zum Portier und teilte ihm mit, daß der Wagen für Doktor Süßling bereit sei.

Der Portier winkelte Süßling an. Der dankte und meldete, daß er in einigen Minuten kommen werde. Der Chauffeur nahm seinen Platz wieder ein und wartete. Hallenbach nickte durchs Fenster der Limousine. Seine Augen sahen, daß der Hotelportier in dienstlicher Bekleidung die Tür des Autos öffnete. Dann bestand die Befehl, daß man von der gewaltsamen Entführung Wind bekam.

Endlich kam Donell. Der Chauffeur winkte, riß den Führersitz aus dem Schlag auf. „Gott sei Dank ... der Portier war mit einem englischen Ehepaar beschäftigt.“

Donell kommt arglos näher, nickt dem Chauffeur zu, bückt sich und steigt ein.

In dem Augenblick fährt ihm Hallenbachs Hand an die Kehle und zieht ihn herunter auf das Polster. Wladimir schlägt die Tür zu. Der Chauffeur gibt Gas. Donell ist im ersten Augenblick zu überrascht, um Widerstand leisten zu können. Dann aber verliert er, sich aus den Krallen emporzureißen, aber er fühlt losort, daß er der Riesentat, die ihn zwingt, nicht gewachsen ist.

Wladimir hat die Vorbänge zurückgezogen. Die Altmütze dreier erregter Menschen gehen durch den Raum. Keiner spricht ein Wort. Minuten vergehen.

Donell fühlt, daß ihn die Eisenfaust nicht locker läßt. Endlich ... mildert sich der Griff. Licht flammt auf. Er sieht in das ruhige, beherrschte Gesicht Hallenbachs und in die gespannten Züge des Fürsten Wladimir Michailoff.

„Guten Tag, Herr Donell!“ sagt Hallenbach ruhig. Aber in seiner Stimme ist ein unbändiges Triumphgefühl. Der Engländer sieht, daß er in der Gewalt der beiden Männer ist, und findet sich in sein Schicksal.

„Guten Tag, Herr Hallenbach,“ sagt er gleichmütig. „Sie haben mich mit meinen eigenen Waffen geschlagen.“ „Allerdings. Ich werde mir die Methode merken. Zunächst werden Sie gestatten, daß wir Ihre Taschen ein wenig durchsuchen.“ So, das ist nett, daß Sie keine Schwierigkeiten machen. Den Revolver werde ich an mich nehmen. Ihre Briefstasche interessiert mich nicht. Welche Instruktionen Sie von der englischen Regierung haben, wissen wir, und ... Sie werden ja doch eine Weile unsere Gastfreundschaft annehmen müssen.“

„Wie haben Sie mich gefunden, Herr Hallenbach?“ „Das ist das Verdienst des Fürsten Michailoff. Es war eine gottverlassene Frechheit von Ihnen, öffentlich für England zu propagieren.“

„Was wollen Sie mit mir tun?“ „Haben Sie wieder Angst um Ihr teures Leben, Donell? Befürchten Sie nichts. So wie ich Herrn Karner kenne, wird er meinen Streich nicht einmal guhelfen. Ich will Ihnen nur einmal zeigen, was Sie ... aus dem größten Manne des Jahrhunderts gemacht haben. Sie sollen Herrn Karner einmal sehen! Ihr Urteil wird einst die Weltgeschichte sprechen.“

Donell erbleicht.

„Ja ... Herr Karner so trant?“ „Ja!“ Haß ist in Hallenbachs sonst so beherrschter Stimme. „Nach ihm er ... gefährt! Nur um Haarebreite war er vom Tode getrennt, und Sie ... sind daran schuld. Wenn Sie Engländer wären, dann könnte ich verstehen und entschuldigen, was Sie taten.“

Da schweigt Donell. Das Wort des Hünen hat ihn getroffen.

Und der Wagen rattert durch die Nacht. Am anderen Morgen steht Maxim Donell vor Karner. Als er den siechen Mann im Sessel erblickt, muß er sich am Stuhl festhalten, so sehr hat ihn der Schreck getroffen.

„Das ist Karner, der einst so blühende Mann? Die ... Ruine!“

„Kommen Sie näher, Herr Donell! Ich kann nicht so laut sprechen! Es strengt mich an.“

Wie ein Trunkener tritt Maxim Donell näher heran und nimmt auf dem Stuhl Platz, den Hallenbach hinschiebt. Donell empfindet ein unsagbares Grauen. Zum ersten Male wollen seine Nerven zerfallen. Seine Hände zittern. Kein Gefühl des Triumphes vermag beim Anblick des siechen Mannes in ihm aufzutommen.

Er denkt nur voll Entsetzen: Es ist dein Wert, daß dieser Mann trant und sieh dir die Stirn.

Was ist ihm in dem Augenblick England! Dann bittet Karner seinen Betreuer: „Ich möchte mit Herrn Donell allein sprechen, lieber Freund!“

Hallenbach verläßt das Zimmer und wartet im Vorraum. Er empfindet selbstamerweise keine Beforgnis, daß Donell Karner schaden könne, da der Kranke ihm ausgeliefert ist.

Er wartet eine Stunde und noch eine Stunde. Dann klingelt Karner.

Als Hallenbach eintritt, sieht er Donell vor Karner stehen. Er hält keine Rechte und ist sichtlich erschüttert. Karner aber sieht müde und abgepannt aus. Aber ein glücklicher Zug verleiht ihm Anmut.

Hallenbach tritt näher. „Kommen Sie, lieber Freund Hallenbach!“ sagt Karner herzlich. „Geben Sie Maxim Donell die Hand. Wir haben Frieden geschlossen.“

Hallenbach hört das Wort und glaubt zu träumen. Was war in den zwei Stunden geschehen? Hallenbach und Donell stehen sich gegenüber. Sie haben sich an. Unbegreifliches Staunen ist auf des Hünen Zügen. Donells Anblick ist halboberlegen, aber in seinem Augen ein Ausdruck von Freude und Zuneigung.

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. März 1929.

**Elternabend der Burgschule.** Am Sonntag abend veranstaltete die hiesige Burgschule den letzten Elternabend dieses Schuljahres. Während der vorigen Elternabende die Elternschaft praktischen Klassenunterricht der modernen Arbeitsweise miterleben ließ, handelte jegliche Veranstaltung in Zeichen der Lebensabstimmung. Anmutige Reigen, Tänze und rhythmische Übungen der Mädchen wechselten mit gymnastischen Vorführungen, Ringen und Bodenübungen der Jungen unter Leitung der Turnlehrerin Fräulein Decolé und des Turnlehrers Werner in bunter Reihenfolge ab. Bei den Bodenübungen, beim Stimmensingen und am Abend wurden geradezu Spitzleistungen erreicht, die deswegen besonders bemerkenswert sind, weil systematische Leibesübungen an der Schule erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit betrieben werden konnten. Der höfliche Geist der Anstalt trat besonders bei einigen kleinen fernischen Aufführungen in Erscheinung, durch die die Anwesenden Hans Sachsens altes, doch ewig junges „Räuberbrüder“ sowie das Märchen „Drei Männlein im Walde“ miterleben durften. Das zugrunde liegende Märchen ist von einer Lehrerin der Anstalt, Fräulein Nagel, in recht ansprechender Weise dramatisiert worden. Vorzüglichem Eindruck hinterließen auch einige unter Leitung von Mittelschullehrer A. Müller improvisierte Szenen aus Goethes „Nanna von Barnhelm“. Der reiche Beifall der sehr stark vertretenen Elternschaft zeigt das wachsende Vertrauen für die lebensdienlichen Methoden unserer modernen Arbeitsweise. Schließlich gilt auch hier wieder das Wort: Der Erfolg entscheidet!

**Postkassendenden.** Die Nachträge zu den Verzeichnissen der Postkassendenden bei den Postkassendämern im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1929 sind erschienen. Befehle nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postkassendenden erhalten die Nachträge auf Wunsch von ihrem Postkassendamt unter Abzug des Preises von ihrem Konto, sie können sich auch den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse und Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postkassendamt sichern.

**Schlechte Offiziere und saule Träger** können jetzt unermordet werden. Als gebräuchlichste und sicherste Verordnungsarten gelten Geißel, Spaltspitzen und bei leichter Verletzung der Rinde, das Propfen hinter die Rinde. Alle Propfschnitte müssen glatt und sauber sein, fest und genau in der Unterlage sitzen. Die Herablung wird mit Wollfäden oder Bast verbunden und lückenlos mit Baumwolle verdrängt. Auch die Schnittstelle über der Unterlage (das Linselchen auf dem i) nicht vergessen. Schütz der Propfschnitte gegen zu starke Sonnenstrahlen durch leichte Umhüllung mit Vaselineöl ist angebracht. Gegen Beschädigung durch Vögel schützen Weidenzägel usw.

**Märzschnee.** Wenn auch die tiefen Temperaturen der Vortage durch neu vorgebrungene Kaltluft nicht wieder erreicht worden sind, so meldet der Frankfurter Wetterdienst, so ist doch zunächst neuer Temperaturrückgang bei leichteren Schneefällen zu erwarten, doch läßt hiesiger Druckfall über dem Atlantik erkennen, daß diese neue Herrschaft des Winters sehr bald wieder von einem neuen Angriff der im Westen liegenden Warmluft abgelöst wird... vorausichtlich! So sieht der Anfang des Frühlingmondes aus, so macht er sich bemerkbar.

**Bebra.** Die Gemeinde Bebra besitzt zwar eine Gasanstalt, aber kein eigenes Elektrizitätswerk, nur das Ortsnetz gehört ihr. Den Strom bezieht die Gemeinde durch den Kreis Rotenburg von der Ueberlandzentrale und verkauft ihn dann an die einzelnen Haushaltungen. Mit diesem System soll jetzt Schluss gemacht werden. Es besteht die Absicht, den Vertrag mit dem Kreis nicht mehr zu erneuern, sondern ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen. Die größten Stromabnehmer würden der hiesige Bahnhof und einige Fabriken sein. Die elektrische Beleuchtung würde dadurch wesentlich billiger werden.

**Kassel.** In der Nacht zum Sonntag wurde am Durlachplatz ein 19 Jahre alter Schmied aus der Drolfstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem unbekannten Manne durch Stiche mit einem Dolch in die Brust, in den Rücken und rechten Oberarm verletzt. Der Verletzte wurde zur Feuerwehrwache Bauerstraße gebracht und von dort in das Landeskrankenhaus überführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter flüchtete nach der Tat. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Am Sonntag abend wurde der Leiter der Wanderarbeitshäute von sechs „Wanderburken“ mit Tätlichkeiten bedroht. Als das Ueberfallkommando herbeigerufen wurde, machten sie sich schleunigst aus dem Staube und verschwanden.

**Bernawahlshausen.** In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wurde auf dem Hauptgleise der Bahn Göttingen-Bodenfelde ein Gemischtzug gefunden, der den Besatzungszug Bernawahlshausen-Bodenfelde hätte in Gefahr bringen können. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, hat die Reichsbahndirektion Kassel eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt.

**Zimmererde.** Auf dem Güterbahnhof hatte der Viehhändler Rinnert aus Zwesten eine Anzahl Schweine in den Waggon verladen und schaute aus der halb geöffneten Tür heraus. In diesem Augenblick fuhr ein Viehwagen vorbei, dessen Vorderwagen den Kopf des Mannes gegen den Waggon quetschte. Rinnert erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte dem Krankenhaus Gephata übergeben werden, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

**Schlierbad.** Ein Autobesitzer wurde von einem löcherigen schweren Fuchsbüßen angefallen und schwer verwundet. Er wurde in bewußtlosem Zustande in sein Haus getragen.

**Neustadt.** Der Kaufmann Richard Rapp aus Neustadt verunglückte auf einer Autofahrt von Kirchhain nach Neustadt. Sein Auto geriet in der Nähe des Hofes Neukirch in Aufricht und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß dem Kaufmann ein Daumen vom Steuerrad direkt abgerissen wurde. Außerdem erlitten er und seine beiden Mitfahrer erhebliche Verletzungen.

**Warburg.** In dem südwestlich von Warburg gelegenen Dorfe Wenkisch brannten während der Nacht Scheune und Stallung des Landwirts Pepperting bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz des angränzenden Wohnhauses beschränken, auf das das Feuer übergelungen war. Das Vieh konnte bis auf eine Kuh, die in den Flammen umkam, gerettet werden. Sämtliche Heu- und Strohvorräte verbrannten. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

**Fulda.** Nach langem, schweren Leiden verschied auf der nahe Domäne Johannsberg der Amtsrat und Domänenpächter Heinrich Klottermann im 65. Lebensjahre. Mit ihm ist der langjährige Vorsitzende der Volkereigenossenschaft Fulda-Lauterbach dahingegangen, der er fast ein Menschenalter an leitender Stelle treu gedient hat.

## Aus Stadt und Land.

**200 000 Mark auf Los 49 272.** Bei der Montagsziehung der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie hat Berlin, das in der letzten Zeit vom Glück stark begünstigt war, den Hauptgewinn im Reize eines 200 000 Mark-Gewinn überfallen müssen: Kurz nach 9 Uhr verkündete der Ziehungskommissar die Nummer 49 272 als die, die mit einem so hohen Preis ausgezeichnet ist. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Sommerfeld, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aachen in Landshut gespielt. Von größeren Gewinnern befindet sich in der Lotterie nur noch ein 50 000 Mark-Prezioser, abgesehen natürlich von der 500 000 Mark-Prämie, die erst am letzten Ziehungstage zur Auspielung gelangt.

**Kuaderarbeit um ganze sieben Mark.** Einbrecher drangen kürzlich in Hamburg in der Nacht in ein Städt am Vorderfuß Weg ein und stahlen hier einen zirkel drei Zentner schweren Goldschatz. Der Schatz wurde morgens erbrochen in der Hindenburgstraße aufgefunden. In dem Goldschatz hatten sich ganze sieben Mark und eine Anzahl Sparflaschenbündel befunden. Der schwere Goldschatz muß von mehreren Männern abtransportiert worden sein: bis jetzt fehlt von den Einbrechern jede Spur.

**Eine hitorische Ausstellung in Necklinghausen.** Vor einem zahlreichen Publikum wurde in Necklinghausen eine Ausstellung eröffnet, die zum ersten Male das bedeutsame Lebenswerk des berühmten Physiologen hitorisch gesammelt darstellt. Im Namen der Stadtverwaltung eröffnete Bürgermeister Niemeier die Ausstellung und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, u. a. Professor Dr. Hies sowie die übrigen Vertreter der Universitäten. Die Festrede hielt der Nachfolger des berühmten Physiologen Dr. Schmidt. Er gab in kurzen Zügen ein Lebensbild hitorisch und schillernde dessen wertvolle Leistungen auf dem Gebiete der Elektro-Physik.

**Vier Bergleute unter Kohlen verschüttet.** Auf der Zeche Konstantin 8-9 in Niekle bei Bochum wurden vier Arbeiter beim Verladen von Kohlen unter abrutschenden Kohlenbergen begraben. Zwei von ihnen konnten gerettet werden. Die beiden anderen Arbeiter wurden als Leichen geborgen.

**30 Kälteopfer unter den Besatzungsgruppen.** Der in Paris erscheinende „Quotidien“ meldet, daß in der Stadt Trier 30 Angehörige der französischen Besatzungsgruppen an den Folgen der ungenüchlichen Kälte gestorben seien. Das Blatt erhebt schwere Anklagen gegen die vorgeordneten Dienststellen und meint, die Sterblichkeit unter den zum großen Teil aus Südrantreich stammenden jungen Rekruten hätte erst solchen Umfang annehmen müssen, bevor besondere Maßnahmen angeordnet wurden, wie Unterbrechung der Schießübungen, Aufhebung des Wachtens und Verteilung von Winterkleidung. Sehr eigenartig scheint es auch um die sanitären Verhältnisse der erwähnten Garnison bestellt zu sein. Die Mörkte seien mit Arbeit überlastet.

**Banditen überfallen ein Geschäft.** In Chranow, unweit Schwidritsch (frühere Provinz Posen) wurde ein abseits gelegenes Bauerngeschäft von fünf bewaffneten Banditen überfallen. Der Besitzer, der sich den Angreifern mit einer Art entgegenstellte, wurde niedergeschossen, worauf die Familienmitglieder mifhandelt wurden. Nachdem die Räuber die ganze Bezahlung völlig ausgeplündert hatten, flüchteten sie. Der Polizei gelang es, am nächsten Tage die Banditen zu verhaften.

## Handelsteil.

— Berlin, den 4. März 1929.

Am Devisenmarkt keine wesentlichen Abweichungen gegen die letzten Notierungen und sehr stilles Geschäft.

Am Effektenmarkt zeigte die Tendenz zur Abschwächung; ein nennenswertes Geschäft konnte sich nicht entwickeln. Gegen Schluss traten lebhafte Erholungen ein, doch blieb die Gesamtstimmung davon unberührt. Der Anleihemarkt hatte keine eventuelle Neuordnung. Am Geldmarkt war Tagesgeld auch heute gefragt. Die Züge für Privatdiskont waren mit 6% Prozent unverändert, Reichsbankdiskont 5% Prozent.

Am Produktenmarkt war die Haltung von Brotgetreide kaum verändert bei geringer Kaufkraft. Am Weizenmarkt kam es nur zu Konjunktursäften. An Gersten war nur Brauware gefragt. Mais still. Hafer ruhig.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,21 (Gold), 4,218 (Brief), engl. Pfund: 20,427 20,467, holl. Gulden: 162,87 162,91, ital. Lira:

22,045 22,085, franz. Franken: 16,44 16,45, Belgier (Belga): 58,44 58,56, schwed. Kronen: 112,44 112,68, norm. Krone: 112,25 112,44, schwed. Krone: 12,469 12,489, österr. Krone: 112,25 112,47, tschech. Krone: 64,22 64,34, Schilling: 59,16 59,25, span. Pesta: 64,22 64,34.

## Warenmarkt.

Mittagsbrot (Weißbrot) Getreide und Mehlwaren der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weichmehl am Stationen Weizen März 204-223 (am 2. 3. 220-223) Roggen März 204-207 (205-208), Braugerste 192-202 (192-202), 230, Futter- und Industrieernte 192-202 (192-202), Hafer März 199-205 (199-205), Mais loco Berlin 347 310 243 (247-248), Weizenmehl 27,40-29,50 (27,40-29,50), Weizenmehl 15,50-15,75 (15,50-15,75), Roggenmehl 14,65 bis 14,75 (14,65-14,75), Weizenkleinfeste 15,10-15,20 (15,10-15,20), Raps (—), Rapsöl (—), Viktoriaerbsen 43-49 (43-49), kleine Viktoriaerbsen 27-33 (27-33), Futtererbsen 21-23 (21-23), Weisfischen 24-28 (24-28), Adererbsen 21-23 (21-23), Widen 27-29 (27-29), Lupinen blaue 16-17 (16-17), gelbe 20-22 (20-22), Ceradella 48-53 (48-53), Aufstufen 20,40 bis 20,60 (20,40-20,60), Reisfuchen 25,40-25,60 (25,40 bis 25,60), Trodenstängel 14,60-14,90 (14,60-14,90), Sojabrot 23,80-23,50 (23,80-23,50), Kartoffelfäden 21-21,50 (21,80-22).

## Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelerzeugnisse je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Kartoffeln ohne Sortenunterschied 4,50-6,00. — Fabrikkartoffeln 12-13 Pf. pro Stückprozent.

## Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Kremler: Sonderklasse über 65 Gramm 22, 60 Gramm 21, 53 Gramm 18-20 Pf. je Stück. — Landeier: Dänen: 18er 22, 17er 21, 15er-16er 20, Holländer: 68 Gramm 22, 60-62 Gramm 21, 57-58 Gramm 20 Pf. je Stück. — Tenberg: Sehr fest, fast keine Zufuhr.

## Schlachtviehmarkt.

Fortmund, 4. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Kinder (939): Ochsen 33-59, Bullen 45-57, Kühe 28-52, Färden 42-53, Rälber (655) 1. — 2. 80-83, 3. 63-79, 4. 48-62, Schone (293) 1. — 2. 80-82, 3. 79-81, 4. 77-79, 5. 74-76, 6. 72-74, 7. 65-75. — Marktverkauf: Kinder langsam, Rälber mittel, Schweine gut.

## Zügmittelpreise.

in März 1929.

(Mitteltell von der Handelskammer für den Handel mit b. S. Berlin.)

Kalibüdingel: Raint 12 Prozent 1,30, Ralt 20 Proz. 3,04, 30 Proz. 5,39, 40 Proz. 7,55 RM. je 100 Kilo, loie, Fruchtbarkeit Weinberg, Salungen oder Staufen, Leopoldsdorf.

Thomasmehl: 32 Pf. je Kiloprozent citref. Phosphorsäure inkl. 100 Kilo-Zuteil. Fruchtgrundlage Nachen-Voth-Gebe

Stidstoffdünger: Schwefel, Ammoniak 0,95, Kalkammon 0,88, Kalksalpeter 1,13, Natronsalpeter 1,23, Kalkammonsalpeter 0,95, Kalkammonsalpeter 0,95 RM. je Kiloprozent. Der Preis für den Kalksalpeter im Kalkammonsalpeter beträgt zur Zeit 0,26 RM. für das Kilo Kalk (K<sub>2</sub>O). Nitrophosphat 3,6, I. 26,00, N. II. 24,50, N. III. 26,00 RM. für 100 Kilo Ware. Alles frachtfrei Gmündstation. Für alle vom 1. Oktober 1928 ab zur Verfügung kommenden Mengen wird die Frachtschiffung mit 0,42 Pf. für das Kilo Reinkilogramm und bei den Nitrophosphaten mit dem Durchschnittspreis von 16,5 Pf. für 100 Kilo Ware in Rechnung gestellt.

Superphosphat und Ammoniaksuperphosphat: Bezugsgebiet: Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg, Hannover, Ost- und Westpreußen: Superphosphat 18 Proz. 7,00, Ammoniaksuperphosphat 9-9,5 15,64, Ammoniaksuperphosphat 6-12 11,73, Ammoniaksuperphosphat: 5x10 10,81, Reichsmark für 100 Kilo Ware loie, frachtfrei deutsche Volkbahn oder normalspuriger Kleinbahnstationen.

## Kasseler Schlachtviehmarkt vom 4. März 1929.

Antrieb: 26 Ochsen, 25 Bullen, 86 Kühe, 104 Kinder, zusammen 241 Stück Großvieh; 508 Schweine, 219 Rälber, 12 Schafe (Hämle) Sämtliche Preise gelten für 50 Kg. Lebendgewicht.

Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere	55-56 Mt.
	2. ältere	—
	b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	47-54 "
	2. ältere	47-54 "
	c) fleischige	41-45 "
	d) gering genährte	—
Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57
	b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete	48-54 "
	c) fleischige	40-46 "
	d) gering genährte	—
Kühe:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-53
	b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete	40-47 "
	c) fleischige	30-39 "
	d) gering genährte	22-28 "
Färden (Kalbinnen):	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54-56
	b) vollfleischige	48-53 "
	c) fleischige	40-45 "
Fresser:	Mäßig genährtes Jungvieh	—
Rälber:	a) Doppellender bester Mast	—
	b) beste Mast- und Saugrälber	64-70 "
	c) mittlere Mast- und Saugrälber	57-63 "
	d) geringe Rälber	50-56 "
Schweine:	a) Fettlichste über 300 Pfd. Lebendgewicht	74-76
	b) vollfleischige Schweine v. ca. 240-300 Pfund Lebendgewicht	73-76 "
	c) vollfleischige Schweine v. ca. 200-240 Pfund Lebendgewicht	71-74 "
	d) vollfleischige Schweine v. ca. 160-200 Pfund Lebendgewicht	69-74 "
	e) fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfund Lebendgewicht	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
	g) Sauren	69-72 "

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spezen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtszuwachs ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Marktverlag: Mittelmäßig.

### Zodesanzeige.

Gestern nachmittag gegen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krantlein meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Elise Siebert

im Alter von 46 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Martha Elisabeth Siebert

geb. Polzhauer

Martha Appel geb. Siebert

Heinrich Siebert

August Appel

Spangenberg, den 4. März 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. ds. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 7/8 Uhr im Hause.

## KRÄNZE

in allen Preislagen bei billigster Berechnung liefert

**H. GOTTER.**

Handels- u. Landschafts-Gärtnerei / Burgsitz.

### Augenläser

nach ärztlicher Vorschrift  
Augen-Untersuchung  
unentgeltlich mit meinem  
Präparat.

Kontaktbrillen für alle  
Krankheiten.

Brillenfassungen und  
Gläser in besserer und  
billigerer Ausführung.

### Trauringe

zu m. Spezialpreisen  
mit Gravierung

555er Gold Mk. 26.-

585er Gold Mk. 32.-

Leichtere Ausführung:

555er Gold Mk. 16.-

585er Gold Mk. 20.-

Für Silberhochzeit billige  
schöne Myrtenkränze

Taschenuhren für Konfirmanden, beste Qual.-Marken,  
für Jedermann anschaffbar, zu billigsten Preisen.  
Wanduhren, Bimbam-Schlag, neue Sendung, sehr preisw.

Friedmann's Uhrenhandlung  
und Reparaturwerkstatt.

Kaufen Sie

**Uhren  
Schmuck  
Bestecke  
Bleikristall  
Grammophone  
Schallplatten  
Taschenlampen**  
in Ia. Qualitäten nur beim  
Fachmann

**Willi Diebel**  
Uhrmacher.

Reparaturen werden gewissenhaft  
und gut ausgeführt.

Gemischter Chor

Donnerstag ab 8 1/2 Uhr  
Gesangsstunde.

Der Vorstand.



Sanitäts-Kolonie  
Spangenberg.

Donnerstag abend  
Ratskeller.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Wohn- und  
Schlafzimmer  
Küchen- und  
allen Einzelwäbeln  
Polstermöbeln, Sofas  
u. Chaiselongues,  
Sessel etc.

Koffer  
Ledervern  
Sport- und  
Reiseartikel  
Gardinen-  
Dekorationen.

Alle Reparaturen schnell u. billig.

**Ernst Hollstein / Spangenberg**  
Burgstraße 82-84

Bananen, Weintrauben  
Apfelsinen, Zitronen

neu eingetroffen

**H. Mohr.**

Die schönsten

**Handarbeits-Vorlagen**

finden Sie stets bei mir.

ebenso die besten

**Handarbeits-Garne**

Empfehle meine prima Wäschetuche.

Ein Versuch überzeugt!

**Elfriede Hoff.**

**Kaiser's Brustkaramellen**

**H. Mohr**

Beerenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige  
Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit  
meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

**H. Gotter**

**Aufgebot.**

Der Steinrichter Emil Neugeboren in Quentel  
hat das Aufgebot zur Ausschließung der Gläubiger der  
auf dem Grundbuchblatt der ihm nehrigen Grundstücke  
von Quentel, Artikel 173 in Abteilung III

a) unter Nr. 17 eingetragenen Hypothek von 134 Mk.  
Hauptgeld nebst 6% Zins n seit 7. Januar 1877 und  
6,10 Mk. Kosten für Kaufmann Joseph G. L. Spangenthal  
in Spangenberg auf Grund der Zinsfissionsver-  
fügung vom 5. März 1878,

b) unter Nr. 18 und 21 eingetragenen Hypothek von  
von 49,50 Mk. Hauptgeld nebst 5% Zinsen seit  
1. Dezember 1884 und 8,35 Mk. Kosten, für den  
Handelsmann Salomon Rosenbaum in Darmstadt  
auf Grund des rechtskräftigen Anerkennsurteils des  
Amtsgerichts Lichtenau vom 30. September 1886 und  
des Kostenfestsetzungsbeschlusses desselben Gerichts vom  
15. Dezember 1885

c) unter Nr. 20 eingetragenen Hypothek von 160 Mk.  
nebst 5% Zinsen seit 24. Juli 1876 für den Kaufmann  
R. Spangenthal in Spangenberg auf Grund des Kauf-  
vertrages und der Gession vom 27. November 1876  
beantragt.

Die Gläubiger vorbezeichneter Hypotheken bezw. deren  
Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf  
den 1. Mai 1929, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht  
anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden,  
widrigenfalls die Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen  
wird.

Hessisch-Lichtenau, den 28. Februar 1929.

**Amtsgericht.**

**DRUCKSACHEN** liefert preiswert **H. MUNZER**

## Zwangsversteigerung

Auf Antrag des Ritterhen Oberbaurmeister  
Wesche des am 21. April 1928 in Spangenberg  
storbenen Gerichtsvollzieher a. D. Friedrich Wilhelm  
Wesche und seiner am 14. 12. 1911 verstorbenen  
Maria geb. Wiegand sollen die in Spangenberg belegen  
im Grundbuche von Spangenberg Band XIX, Art. 1  
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf  
Namen des Gerichtsvollziehers Friedr. Wilhelm Karl Wesche  
und Ehefrau Friederike Maria geb. Wiegand in Spa-  
ngenberg eingetragenen Grundstücke:

1. Kbl. 7 Parzelle 86 Marktplatz Haus Nr. 1  
1 ar 90
2. „ 15 „ 56 Im Oberhain 17
3. „ 8 „ 44 Am Schloßberg Garten 2 ar 28
4. „ 9 „ 110 Unter dem hintersten Albers-  
berge Ader 24 ar 42
5. „ 15 „ 57 Im Oberhain Garten 13 ar 79

am 25. April 1929, vorm. 9 Uhr durch das unter-  
zeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr.  
versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Februar  
1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung Rechte, soweit sie zur  
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grund-  
buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-  
termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten  
anzumelden und, wenn der Antragsteller widersprüchlich  
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung  
des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Ver-  
teilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nach-  
gesetzt werden.

Gleicher Nachteil trifft den Inhaber einer Hypothek,  
die vor dem 1. Juli 1874 entstanden und nicht in eine  
Hypothek des preussischen Rechts umgewandelt ist, sofern  
diese nicht bis zum vorgenannten Zeitpunkt angemeldet  
wird.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegen-  
stehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ver-  
teilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige  
Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls  
für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des  
versteigerten Gegenstandes tritt.

Spangenberg, den 22. Februar 1929.

**Das Amtsgericht.**  
geb: Dr. Manskopf.

**Berufsberatung.**

Die Räume der Berufsberatung befinden sich vom  
4. März ab im Hause

**Kölnische Straße 21, I.**

Kassel, den 28. Februar 1929.

Der Vorsitzende des Arbeitsamts:  
Dr. Steinbrück.

**Abhaltung von praktischen Geflügelkursen.**

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, in mehreren  
größeren Mustergeflügelhöfen bezw. Geflügelarmen mit  
vielseitigem Betrieb praktische Geflügelhergänge von min-  
destens 3tägiger Dauer abzuhalten. In diesen Lehrgängen  
sollen die Kursisten über alle praktischen Fragen der  
modernen Geflügelzucht unterrichtet werden. Die Kursisten  
haben für einen 3tägigen Kursus an den Inhaber der  
Geflügelzucht 20 RM., für einen 14tägigen Kursus 30  
RM. zu zahlen. Die Unterbringung und Verpflegung  
der Kursisten erfolgt je nach Vereinbarung zum Preise  
von 3-4 RM. pro Tag in unmittelbarer Nähe der Ge-  
flügelzucht. Die Unterbringungskosten sind vom Kursisten  
zu tragen (sobald sich ein 3tägiger Kursus für den Kurs-  
isten auf etwa 45 RM. stellen würde. Die Kurse werden  
in den einzelnen Mustergeflügelhöfen nur dann abgehalten,  
wenn mindestens 4 Personen daran teilnehmen. Die  
Kurse sollen u. a. in folgenden Mustergeflügelhöfen bezw.  
Geflügelarmen abgehalten werden:

1. Mustergeflügelhof und Brutzentrale des Verbandes  
der ländlichen Hausfrauenvereine in der Regierungs-  
bezirk Kassel in Jernberg, Landjugendheim;
2. Mustergeflügelhof Rosenhöhe, Melsungen (Frau Direk-  
tor Kaufmann, Melsungen).

Interessenten, die an diesen Geflügelkursen teilnehmen  
wollen, die im Monat April stattfinden, wollen sich al-  
sbald bei der Landwirtschaftskammer unter Angabe der  
Dauer des gewünschten Lehrganges, sowie des Musterge-  
flügelhofes, in welchem sie den Kursus mitmachen wollen,  
anzumelden.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den  
Regierungsbezirk Kassel.  
von Reußel.

**Anbringung von Rückstrahlern an Fahrräder.**

Auf dem unterm 26. Februar 1929 (Amtsblatt S. 20)  
erlassenen 2. Nachtrag zur Straßenverkehrsordnung, der  
vorschreibt, daß vom 1. 4. 1929 ab Fahrräder mit einem  
Rückstrahler versehen sein müssen, wird hingewiesen.  
Spangenberg, den 6. 3. 1929.

Die Polizeiverwaltung,  
Schier.